

schiedenes Talent und es wird ihm bereits mehrfach eine große Dichterkunft prophezeit. Behaglich schnunzelnder Humor, der beinahe in Reimnichts Spuren wandelt, kommt im „Streit der Friedfertigen“ zur Geltung. Köstlich und fein wird darin der echt komödienhafte Streit um eine Straße geschildert, der die friedlichen Bewohner von Windberg für einige Zeit aus dem Häuschen bringt. Die glänzende Erzählung „Auf dem Tannhof“ behandelt den tragischen Untergang zweier Bauerngeschlechter. Sie liest sich fast wie ein Drama, reich an spannenden Konflikten und voll ergreifender Lebenswahrheit. Am allerbesten gefällt mir „Der Sonnensteg“. Diese Erzählung feiert die Geschehnisse und den Lehrerberuf eines Knaben, der von bitterster Armut und großem Leid herkommt, von Leuten, bei denen das Sonnenstegmährlein ihres alten guten Lehrers zur Wirklichkeit geworden. Hier erglänzt originelle, wahre und tiefe Poesie, wie wir sie an Paul Keller so sehr lieben! Ueber das Konkrete hinaus drückt sie dem allgemein menschlichen Leid den Stempel hoher Weihe und Kraft auf: „Jeder Mensch muß einmal über den Sonnensteg, er kommt mit der Klugheit nicht weiter, nur mit der Liebe, die glaubt, daß Gott alles richtet und schlichtet.“

Diese drei meisterhaften und wohlfeilen Büchlein verdienen einen Ehrenplatz in jeder guten Bücherei und sind herzerfrischend für Gelehrte wie Ungelehrte. Vorab der „Sonnensteg“ sei jedem geistlichen und weltlichen Pädagogen nachdrücklich empfohlen.

Neustift.

Pfarrer Binder.

- 49) **Goethe.** Sein Leben und seine Werke. Von Alexander Baumgartner S. J. Neu bearbeitet von Alois Stodmann S. J. Sonderdruck der Nachträge und Ergänzungen aus der 4. Aufl. des I. Bandes (24). Freiburg i. Br., Herder.

Die Besitzer der dritten Auflage von Baumgartner-Stodmanns Goethebuch müssen, wenn sie in den neuen Forschungen auf dem Laufenden bleiben wollen, dieses Heftchen unbedingt erwerben.

Linz-Urfahr.

Dr. Johann Flg.

Neue Auflagen.

- 1) **Kurzgefaßter Kommentar zur Leidens- und Verklärungsgeschichte Jesu Christi.** Von Dr. Franz X. Pölzl. Dritte, umgearbeitete Aufl., besorgt von Theodor Juniger, Universitätsprofessor in Wien. 8^o (XVI u. 431). Graz 1925, „Sthria“. S. 10.—

Schon lange warteten die Leser des von F. Pölzl gegründeten „Kurzgefaßten Kommentars zu den vier heiligen Evangelien“ auf diesen fünften Band in neuer Auflage. Wie nun schon alle früheren Bände, so besorgte Juniger auch die Neubearbeitung der „Leidens- und Verklärungsgeschichte“ in mustergültiger Weise. Bei aller Pietät gegen den verstorbenen Lehrer wuchs sich auch dieser Band schier zu einem neuen Kommentar aus. Die moderne Literatur, aber auch die heute mehr als sonst begründete Absicht zu kürzen zwang dazu. Es ist die äußere Anlage praktischer und die Fassung des Inhalts prägnanter geworden. Die Erklärung selbst ist überall neu durchgearbeitet und verbessert. Nach Abschluß des ganzen Werkes können wir mit Freude sagen: Wir haben an der Neuaufgabe Junigers einen vollständigen Evangelienkommentar, der an solider Arbeit von keinem übertroffen ist, sehr brauchbar für das akademische Studium, höchst praktisch für die private Fortbildung.

Ein paar Einzelheiten seien erwähnt: Die salbende Sünderin ist identisch mit der Schwester des Lazarus, aber kaum (?) mit Magdalena. Christus hat am 13. Nisan das Paschamahl antizipiert (Chwolson; vgl. aber S. 431).

Die Angabe des Johannes, daß Jesus um die sechste Stunde verurteilt wurde, beruht auf einem „primitiven“ (unseren Handschriften vorausgehenden) Schreibfehler. Inniger bietet selber einige Beispiele, wie leicht auch sinnstörende Fehler vorkommen (S. 33, Z. 1 u. A. 2 wurde aus Nēh(entias) ein Nah(um); S. 35, A. 3 aus Salmeron ein Salamon; S. 239, Z. 2 v. u. ist „dort“ ohne Beziehungswort; S. 322 gehört „ist“ an das Ende von Z. 10, nicht 11; S. 233, Z. 6 wurde aus 6 eine 9), aber aus berechtigtem Zweifel an den primitiven Schreibfehlern bei Stellen, an denen augenscheinliche absichtliche Verbesserungen mißverständlicher Ueberlieferung vorliegen wie hier, möchte ich lieber als Zeitpunkt der Verurteilung Jesu „ungefähr die sechste Morgenstunde“ festhalten.

Am durchgreifendsten hat Inniger die Abendmahlsfragen revidiert. Hier folgt er besonders der lithographierten *Historia passionis Christi* von A. Holzmeister, die so in dankenswerter Weise wenigstens dem Hauptinhalt nach der Allgemeinheit zugänglich wird; stärker tritt auch das selbständige Urteil des Verfassers hervor, und zwar mit guter Begründung hinsichtlich der Ablehnung der Judaskommunion (bravo!), der Feststellung des Nicht-hauses, des ersten Verhörs vor Pilatus, des Kreuzweges, der Emmausfrage, hier allerdings wieder mit Voraussetzung eines „primitiven“ Schreibfehlers.

Abschließend wünsche ich dringend: Möge die fleißige Benützung dieser vortrefflichen Leidensgeschichte die mit vielen Irrtümern und Gewagtheiten erfüllte Luft der Passionspredigten wohlthätig reinigen!

St. Florian.

Dr. B. Hartl.

2) **Katholische Missionslehre im Grundriß.** Von J. Schmidlin.

Lehrbücher zum Gebrauche beim theologischen und philosophischen Unterricht. Zweite Aufl. 8^o (VIII u. 446). Münster i. W. 1923, Aschendorff. M. 5.60; geb. M. 7.—.

Es ist ein hocherfreuliches Zeichen, besonders für das steigende Missionsinteresse weiterer Kreise, daß das vorliegende Werk trotz der Not der Zeit so bald in zweiter Auflage erscheinen kann. Die Missionswissenschaft als Ganzes will kritisch und systematisch sowohl die Missionstatsachen — das heißt die Verbreitung des christlichen Glaubens in ihrem tatsächlichen Verlauf — als auch deren Grundlagen und Gesetze untersuchen und darstellen. So gliedert sie sich von selber in zwei große Gebiete: einerseits — insofern sie die Missionstatsachen darstellt in Missionsgeschichte und Missionskunde; anderseits — insofern sie die Grundlagen und Gesetze erforscht in Missionslehre. Die Missionsgeschichte behandelt rückblickend den tatsächlichen Verlauf der Glaubensverbreitung in der Vergangenheit; die Missionskunde stellt rundblickend in der Missionsgegenwart den augenblicklichen tatsächlichen Stand dieser Missionsarbeit dar; Aufgabe der Missionslehre oder Missionstheorie hingegen ist es, die Gründe — also das Warum und Woher, und die Gesetze — also das Wie, Wozu und Womit dieser Arbeit zu untersuchen und darzustellen. Damit ist der Umkreis der Fragen, welche in dem vorliegenden Werk behandelt werden, von selber gegeben.

Nach einer allgemeinen Einführung über Begriff, Geschichte und Literatur der Missionstheorie und über die missionstheoretischen Quellen (S. 5 bis 46) bietet der Verfasser zunächst eine eingehende Begründung der Mission. Er behandelt zuerst die übernatürliche Begründung der Mission aus der Heiligen Schrift, der Ueberlieferung, den Glaubenswahrheiten und der Sittenlehre (S. 46 bis 88); dann die natürliche Begründung aus dem absoluten Charakter der christlichen Religion im Vergleiche zu den nicht-christlichen, aus dem Verhältnis des Christentums zur Menschheit, aus den kulturellen Leistungen der Missionsarbeit und aus der Missionsgeschichte und Gegenwart (88 bis 113). Weiter untersucht der Verfasser das Missionssubjekt, das sind die Träger der Missionsarbeit: in der Heimat die sendende Kirche, repräsentiert durch den Papst, die Propaganda, die Bischöfe, die Missions-